Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 6 (1965)

Heft: 10

Rubrik: Politische Fabeln

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bezugsquellennachweis durch RITEX AG, Kleiderfabrik, Zofingen

Politische Fabeln

«Nicht ganz Märchen» heisst das Buch des jungen sowjetischen Schriftstellers Felix Kriwin, welches 1964 in Uschgorod vom Verlag «Karpaty» herausgegeben wurde. Wir würden seine satirischen Miniaturen eher Fabeln nennen. Gewiss nehmen sie zunächst menschliche Unzulänglichkeiten und Schwächen aufs Korn, aber daneben enthalten sie gesellschaftskritische und vielleicht sogar systemkritische Elemente. Freilich, schlüssig nachweisen lässt sich so etwas nicht; die Interpretation bleibt dem Leser überlassen. Dabei ist gerade in einem dirigistischen Literaturbetrieb der Leser besonders daran gewöhnt, politische Bedeutung zwischen den Zeilen zu suchen und zu finden.

Die Fabel als politische oder wenigstens halbpolitische Aussage hat ihre Tradition. Wir glauben, dass Kriwin in diese Reihe gehört. Doch dürfen auch unsere Leser hier ihre eigenen Schlüsse ziehen.

Das Bild

Ein Bild urteilt über die lebendige Natur:
«All dies ist natürlich ganz nett — sowohl der Hintergrund als auch die Perspektive. Aber man muss sich doch in irgendeinem Rahmen halten!»

Wissenschaftlicher Disput

Fragen Sie den Bodenlappen, wer die Klügsten und Gebildetsten in unserem Vorzimmer seien. Er wird Ihnen sofort antworten: Der Gummischuh und die Sandalette.
Der Gummischuh und die Sandalette zeichnen sich dadurch aus, dass sie sofort wissenschaftliche Dispute beginnen, sobald sie nebeneinander stehen.
«Wie nass doch diese Welt ist», beginnt der Gummischuh. «Man geht und geht und findet kein trokkenes Plätzchen.»
«Ach, wieso denn?» widerspricht die Sandalette. «Auf der Welt ist es ganz trocken.»
«Aber nein, es ist nass!»
«Nein, trocken!»
Ihren Disput beendet gewöhnlich der Hausschuh:
«Kollegen, streitet doch nicht unnütz. Die Welt ist sowohl nass als auch trocken: nass, wenn die Hausfrau den Boden scheuert, trocken in der ganzen übrigen Zeit.»

Die Fliege

Vor dem Spiegel drehten sich die ganze Zeit irgendwelche Menschen, und die Fliege wollte herausbekommen, was sie dort sahen. Nachdem alle fortgegangen waren, flog sie näher heran und schaute in den Spiegel.
«Wichtigkeit!» meinte sie verächtlich. «Eine gewöhnliche Fliege, ich habe sie, wie mir scheint, sogar schon irgendwo gesehen.»
Die Fliege wurde nachdenklich. «Aber irgend was haben sie doch an ihr gefunden. Mich würden sie wohl nicht einmal beachten, aber sie ...»
Und sie sah nochmals in den Spiegel — diesmal bereits voller Achtung.

Das Gitter

Das Gefängnisgitter kennt das Leben längs und quer, deshalb streicht es alles so leicht durch.
Selbstverständlich muss man es verstehen, mit ihm umzugehen. Wenn Sie von aussen daran herantreten, streicht es nur seine Zelle durch; wenn Sie aber — Gott behüte! — von innen herangehen, streicht es die ganze Welt durch, und damit werden Sie sich nicht so leicht abfinden können.
Dieses Gitter ist sonderbar beschaffen: Es kann immer etwas durchstreichen, dabei aber fest auf seinen Positionen beharren.

Das Ofenrohr

Vom Standpunkt des Ofenrohrs aus haben alle seine Küchengefährten ziemlich unsinnige Sorgen. Der Wasserhahn füllt von früh bis spät immer dieselben Eimer. Der Gasherd wärmt dieselben Kochtöpfe, Teekessel und Bratpfannen. Die Axt will nichts hacken ausser Holz. Und nur das Ofenrohr steht über diesen engen Kücheninteressen: Es versorgt das ganze Weltall mit Rauch.

Der Apfel

Ein Apfel versteckte sich unter dem Blattwerk, während man seine Freunde pflückte. Er wollte nicht in die Hände des Menschen fallen: Pflückt man dich, so macht man am Ende noch Kompott aus dir! Keine grosse Annehmlichkeit.
Doch auch allein auf dem Baum bleiben, ist kein grosses Vergnügen. Im Kollektiv ist doch sogar das Sterben lustiger.
Also vielleicht soll ich doch lieber hervorschauen? Oder nicht? Hervorschauen? Oder lieber nicht?
Am Apfel nagte der Wurm des Zweifels. Und er nagte solange, bis vom Apfel nichts mehr übrig war.

Die verbotene Frucht

Ein Schaf stand vor einem Friseurladen und betrachtete neiderfüllt die in den Sesseln sitzenden Klienten.
Bei sich in der Farm hasste das Schaf das Scheren. Aber dort war es auch ganz anders. Man fütterte und tränkte es, schor es zu Hause und dabei verlangte man nichts dafür. Hier aber ...
Hätte das Schaf Geld gehabt, hätte es sich sicher im Friseurladen scheren lassen!

Die Fliegen

«Der Fussboden ist die Decke», überlegt die Fliege, während sie über die Decke kriecht.
«Der Fussboden ist die Wand», meint die Fliege, als sie von der Decke auf die Wand kam.
Sobald sie auf dem Fussboden angelangt ist, ändert sich ihre Meinung von neuem:
«Der Fussboden ist doch wohl der Fussboden und die Wände sind die Wände ...»
Jene Fliegen, die immer noch mit den Beinen nach oben kriechen, können diese Meinung nicht teilen:
«Hört ihr? Der Fussboden ist der Fussboden! Ach, die Aermste, wie tief ist sie gesunken!»

Die Kraft der Ueberzeugung

«Der Raum muss offen sein», bemerkt die Türklinke tiefsinnig, wenn man die Tür öffnet.
«Der Raum muss geschlossen sein», folgert sie philosophisch, wenn man die Tür schliesst.
Die Ueberzeugung der Türklinke hängt eben davon ab, wer auf sie drückt.

Der Klecks

Unter den gleichförmigen Buchstaben auf dem Blatt Papier versteht es nur der Klecks, seine Individualität zu bewahren. Er ahmt niemanden nach, er hat sein eigenes Gesicht, und es ist nicht so einfach, ihn zu lesen.

Der Lappen

«Färben Sie mich doch», bat der Lappen. «Ich habe mir auch schon einen Stock als Fahnenstange ausgewählt. Man muss mich nur noch färben.»
«In welcher Farbe denn — in Grün, Schwarz, Orange?»
«Ich kann die Farben schlecht unterscheiden», druckste der Lappen herum. «Wenn ich nur irgendeine Fahne werde.»

Gips

Er ist weich, warm, nachgiebig, er möchte in Hände kommen, die sein Los sichern können. In dieser Zeit scheut er selbst vor ungelernter Arbeit — dem Spachteln — nicht zurück.
Doch da findet er seinen Spalt, kriecht hinein und richtet sich fest und bequem darin ein.
Und sofort äussern sich in seinem Charakter neue Züge: Kälte, Trokkenheit und starrköpfige Festigkeit.

Der Flicken

Der neue Flicken hat eine ziemlich lebhafte Farbe, und es will ihm nicht einleuchten, weshalb man ihn verstecken will. Er sticht doch so schön von diesem alten Anzug ab!